

# [Impressum]

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Am häuslichen Herd : schweizerische illustrierte Monatsschrift**

Band (Jahr): **27 (1923-1924)**

Heft 1

PDF erstellt am: **13.09.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*  
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, [www.library.ethz.ch](http://www.library.ethz.ch)

<http://www.e-periodica.ch>

### Humoristisches.

**Galgenhumor.** Ein Sträfling, der zu seiner Verteidigung keinen Ausweg mehr fand, sagte zu seinem Anwalt: „Jetzt hilft nüt meh weder recht verfluecht schwindle.“

**Aus der Sprechstunde.** Arzt zum Patienten: „Bevor ich Sie untersuche, eine Frage: Was trinken Sie?“

Patient: „Danke, Herr Doktor, — nur ein kleines Gläschen Kirsch, wenn ich bitten darf.“

**Aus der Französischstunde.** Lehrer: Wer von Euch kann mir sagen ob man le coeur oder la coeur sagt?“ — Billi: „Es ischt beides lätz, me säät Likör.“

**Ach so!** „Nun mein Junge,“ sagt der Gast im Familienkreis seines Freundes, indem er eines der Kinder herausgreift, „was wirst du einmal werden, wenn du ein großer Mann bist?“

„Gar nichts!“, sagt darauf das Kind.

„Gar nichts? Ja, weshalb denn nicht?“ fragt der Fremde.

Und wiederum das Kind: „Weil ich ein kleines Mädchen bin.“

**Gefühlvoll.** Kranke Frau: „Wääsch, Schmerze ha-n-i, Schmerze — wenn i nüd wöffe wör, aß D' d'Beerdigungschöste fast nüd ufbrächtist, wör i am liebste sterbe!“ — Mann: „So jez wägem säbe muesch Der kä Chommer mache — Du wääsch jo, aß i nüd giizig bi!“

**Enfant terrible.** 's Lineli kommt zur Lante auf Besuch und sieht sie vor dem Spiegel ihr volles Haar kämmen. „Du tuest aber uring strähle. Mini Muetter machts viel gschider, sie henkt 's Hor amel an en Nagel ane.“

**Trauer.** Der Großvater war gestorben und die Stimmung im Hause war bedrückt. Aber Betty suchte Erleichterung, indem sie leise auf dem Piano spielte. Die Mutter verwies es ihr. „Das darfst du nicht. Du weißt doch, wir sind in Trauer.“

„Darf ich dann nicht auf den schwarzen Tasten spielen?“

**Unwahrscheinlich.** Der alte Huberjakob leidet seit einiger Zeit an Magenbeschwerden. Dr. Strubel behandelt ihn, aber es ist nicht besser geworden. Der alte Huberjakob meint sogar, es sei schlechter geworden. Ja, er ist sehr wenig zufrieden mit Dr. Strubels Leistungen.

Heute lächelt Dr. Strubel über das ganze Gesicht. „Denken Sie, Huberjakob, ich habe von Ihnen geträumt, daß ich Sie schon ganz gesund gemacht hätte.“

„So, so“, sagte der Andere. „Und ich hab' geträumt, ich hätte Ihre Rechnung bezahlt.“

**Moderne Dienstboten.** Dame (zum neuen Mädchen): „Können Sie auch Wäsche flicken?“ — Mädchen: „Nein, aber ich kann Ihnen die Adresse angeben, wo ich die meine flicken lasse!“

### Sinnsprüche.

Denken, was wahr, fühlen, was schön, und wollen, was gut ist: darin erkennt der Geist das Ziel des vernünftigen Lebens. Plato.

Das Wahre suchen und das Schöne lieben, das Gute üben — kein edler Ziel als dieses kann im Leben ein Mensch erstreben.

Karl Gerok.

Wer in der wirklichen Welt arbeiten kann und in der idealen leben, der hat das Höchste erreicht. Börne.

Dankbare Menschen sind wie fruchtbare Felder; sie geben das Empfangene zehnfach zurück.

Rozebue.

Es gibt keine Pflicht, die nicht der Heiterkeit bedürfte, um recht erfüllt zu werden. Milton.

Wer nicht viel tragen kann, viel wohl tun, viel vergeben, versteht die Weisheit nicht und nicht die Kunst, zu leben. Lavater.

Ängstlich zu sinnen, was man hätte tun können, ist das Übelste, was man tun kann.

Lichtenberg.

Von allem das Best' ist ein Herz, heiter und fest, ein gesunder Leib, ein liebes Weib und ein kleines Eigen! Wer das hat, mag sich freuen und — schweigen.

Johannes Trojan.

Redaktion: Dr. A. d. Böglin, Zürich, Asylstr. 70. (Beiträge nur an diese Adresse!) Unverlangt eingesandten Beiträgen muß das Rückporto beizufügen werden. Druck und Expedition von Müller, Werder & Co., Wolfbachstrasse 19, Zürich.

Inserationspreise für Schweiz. Anzeigen: 1/4 Seite Fr. 160.—, 1/2 Seite Fr. 80.—, 1/4 Seite Fr. 40.—, 1/8 Seite Fr. 20.—, 1/16 Seite Fr. 10.— für ausl. Ursprung: 1/4 Seite Fr. 200.—, 1/2 Seite Fr. 100.—, 1/4 Seite Fr. 50.—, 1/8 Seite Fr. 25.—, 1/16 Seite Fr. 12.50

Auswärtige Anzeigenannahme: Annoncen-Expedition Rudolf Mosse, Zürich, Basel, Aarau, Bern, Biel, Chur, Glarus, Schaffhausen, Solothurn, St. Gallen